

«Friede sei in diesem Haus»

Ein Richtfest bei der evangelischen Gemeinde in Kirchherten

Kirchherten. Die evangelische Gemeinde Kirchherten hatte am vergangenen Montag zum Richtfest der unter der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft des Hilfswerks der evang. Kirchen in Deutschland m. b. H. durchgeführten 10 Kleinsiedlerstellen geladen. Neben hohen Vertretern der evang. Kirche aus Düsseldorf, M. Gladbach u. a. Orten, nahm auch Oberkreisdirektor Kloos, Amtsbürgermeister Flücken und Amtsobersinspektor Lames an der Feier teil, zu der sich die evangelischen Gemeindeglieder vollzählig eingefunden hatten.

Nach dem gemeinsam gesungenen Liede „Lobe den Herren . . .“ eröffnete Pfarrer Grundmann die Richtfeier. Bevor er die Gäste begrüßte, stellte er seinen Ausführungen das Leitwort voran: „Friede sei in diesem Haus!“ Alle, die hier einziehen werden, so sagte er u. a., seien Vertriebene und Ostflüchtlinge. Möge diesen Familien nunmehr nach langer Irrfahrt der Frieden geschenkt werden, möge der Frieden auf dieser Siedlung ruhen, denn Friede ist dort, wo Christus ist — Friede ist dort, wo man den Frieden im Herzen trägt und mögen darum auch diese neuen Häuser eine Friedensburg werden. Nachdem der Zimmermann den alten Brauch des Richtspruches deutete, wurde er von einem Zimmermannslehrling vom hohen First aus vorgetragen.

Im Auftrage von Präses Dr. Held begann Landeskirchenrat Engelbert (Düsseldorf) seinen Glückwunsch mit einem Psalmenwort. Superintendent Weiß (M. Gladbach) wies in seinen Ausführungen eingangs darauf hin, daß die evangelische Gemeinde Kirchherten eine der ältesten des Landes sei und so freue er sich, daß im alten Kirchdorf nun wieder neue Mitglieder angesiedelt würden.

Durch eine stärker einsetzende Regenschauer wurde die weitere Feier in die kürzlich renovierte Kirche verlegt. Hier dankte Reg.-Baurat Töpfer dem Träger der Siedlung, dem Architekten, der Baufirma und den Siedlern selbst für die Arbeit, die sie in den letzten Wochen in schöner Gemeinschaft getragen hätten. Oberkreisdirektor Kloos gratulierte namens der Kreisverwaltung und im Auftrage des verhinderten Landrats auch für die Kreisbevölkerung. Er erinnerte dabei an die riesige Wohnungsnot, die auch heute noch im Kreise herrsche, da hier doch noch über 800 Familien notdürftig untergebracht seien. Bei dieser Gelegenheit wies er auch auf die sittliche Not hin, die hierdurch entstanden sei. Somit sei das Werk, das hier in Kirchherten bei der evangelischen Gemeinde im Entstehen sei, auch eine soziale Tat. Bürgermeister Flücken knüpfte an das Weihnachtsfest 1945. Er erinnerte daran, daß der Feind „von drüben“ (aus Richtung Jülicher Land. Die Red.) kam; von drüben kam die Zerstörung, von drüben, wo jetzt die Siedlung entsteht, komme nun auch das Gute. Hier wurde in Gemeinschaft geplant und gearbeitet und in die Tat umgesetzt, daß wir alle Brüder sind. So schloß auch er mit den Worten von Pfarrer Grundmann: Da ist Friede, wo nach den Weisungen des Herrn gehandelt wird.

Nach den Dankesworten des Pfarrers verlas dieser eine Urkunde, die in einem der Häuser eingemauert wurde. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Im Glauben an Gott, mit fester Hand,
Dieses Haus zum Frieden hier erstand.
Geflüchtet her vom Ostseestrand,
eine neue Heimat hier drin fand,
Familie, Sohn und Kindeskind,
die vom Russen her vertrieben sind. —
Nun schaffen wir ein neues Leben,
Den Lohn und Segen mög Gott uns geben.
Mögst schirmen du o Herr da droben
Dies Haus! Drum laßt uns danken und
loben.

Im gastlichen Hause von Pfarrer Grundmann war anschließend für Gäste, Bauleute und Siedler ein Zusammensein bei Kaffee und Kuchen.

Die Siedlung in Kirchherten

umfaßt 10 Kleinsiedlerstellen. Von Architekt Karl Sander (Bedburg) stammt der freie Entwurf. 20 Wohnungen sind nunmehr im Rohbau fertiggestellt. Ostvertriebene und Flüchtlinge erhalten jetzt hier eine neue und schöne Wohnungsmöglichkeit. In selten guter Harmonie und Gemeinschaftsarbeit — so versicherte uns der Architekt — wurde hier ein Werk errichtet, das einmalig ist. Die Bauausführung erfolgte durch die Baufirma Blaeser, Kirchtroisdorf.

Im Verlaufe des Nachmittags machte Herr v. Sutterheim einige bemerkenswerte Ausführungen zur „Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft“. Es ist dies ein Hilfswerk der evangelischen Kirchen Deutschlands. Zur Zeit werden von diesem Werk etwa 1000 Wohnungen gebaut, von denen weit über 750 fertiggestellt sind und in denen zum größten Teil Vertriebene eine neue Heimstatt finden. Ebenso viele Wohnungen sind im Bau geplant. Die Kosten für diese Kleinsiedlungen und Eigenheime werden zu 50% aus Landesdarlehen getragen, die 1. Hypothek durch Banken und Sparkassen, der Rest erfolgt durch Eigenarbeit. Bei dieser Gelegenheit wies auch der Referent darauf hin, daß man hier in Kirchherten die bisher günstigsten Erfolge gehabt habe und so unterstrich er noch einmal die gute wurde auf weitere Vorhaben des Siedlungswerkes hingewiesen. So soll u. a. in Oberembt eine Siedlung mit 14 Wohnungen in Angriff Zusammenarbeit der Beteiligten. Zum Schluß genommen werden.

Zwanzig Familien zogen den Richtbaum hoch

Finanzierung durch Gemeinschaftshilfe - Fünf Doppelhäuser des Evang. Hilfswerkes

Kirchherten. Bei strömendem Regen feierte das Evangelische Hilfswerk als Bauherr der neuen Flüchtlingssiedlung sein Richtfest. Auf einem an der Dorfgrenze gelegenen Gemeindegelände entstehen zur Zeit zehn Kleinsiedlungen (fünf Doppelhäuser). Im Januar wurde mit den Ausschachtungsarbeiten begonnen, und in verhältnismäßig kurzer Zeit durch den gemeinsamen tatkräftigen Einsatz der Siedler eine neue Heimstätte für die aus ihrer Heimat vertriebenen Menschen geschaffen.

Die Wohnfläche für jede Familie beträgt im Erdgeschoß 50 qm und bei den Einliegerwohnungen 35 qm. Dazu erhält jeder Siedler 700 qm Pachtland und zusätzlich 300 qm Zupachtland. In jedem Haus befinden sich Ställe, Geräte- und Wirtschaftsräume, die gemeinsam benutzt werden. Die Wohnungen bestehen aus drei Räumen einschließlich Küche. Der Eintritt in das Haus erfolgt von der Rückseite, um hierdurch Flurfläche zu sparen. Architekt Karl Sanders (Bedburg) hat die Baupläne entworfen, und unter seiner Leitung werden die Siedlungshäuser gebaut.

2,5 Millionen gutgeschrieben

Der Leiter des Evangelischen Hilfswerkes, Landesrat von Stüttern, sprach von den großen Erfolgen des Siedlungsdienstes des Evange-

lischen Hilfswerkes. Seine vornehmste Aufgabe sei, den Vertriebenen und Heimatlosen eine bodenständige Heimat zu schaffen. Im Land Nordrhein-Westfalen seien bereits 1000 Wohnungen gebaut worden. Davon sind bezugsfertig 770 Wohnungen. Durch Selbst- und Gemeinschaftshilfe hätten bisher 2,5 Millionen DM gutgeschrieben werden können. Da bei der Errichtung der Häuser 50 vH der Gesamtkosten durch ein Landesdarlehen und weitere Aufwendungen durch eine erste Hypothek gedeckt sind, sei der Rest als Eigenkapital von den Siedlern selbst aufzubringen. Die wenigsten Baulustigen seien aber dazu in der Lage.

800 Familien wohnen menschenunwürdig

Oberkreisdirektor Kloos sprach den Siedlern seine Glückwünsche zu ihrem neuen Heim aus und er hoffe, daß auch für die im Kreis Bergheim noch menschenunwürdig untergebrachten 800 Familien einmal saubere Heimstätten geschaffen würden. Die Wohnungsnot sei geradezu beunruhigend, und es bliebe eine große Sorge der Kreisverwaltung, mit diesem Problem fertigzuwerden.

Während der Feierstunde, die wegen des starken Regens in der evangelischen Pfarrkirche fortgesetzt

wurde, sprachen Oberbaurat Töpfer (Regierung Köln), Landeskirchenrat Engelbert, Superintendent Weiss (M.Gladbach) und Bürgermeister Pflücken zu den zufriedenen und glücklichen Siedlern. Pfarrer Grundmann lud die Ehrengäste und alle Siedler dann zum fröhlichen Richtschmaus ein.

Wie wir erfahren, sollen in der Gemeinde Oberembt ebenfalls 14 Kleinsiedlungen gebaut werden. Bauherr wird auch hier das Evangelische Hilfswerk sein.

Richtfest bei strömendem Regen

Zehn Flüchtlingshäuser des evangelischen Siedlungswerkes

in Kirchherten. In strömendem Regen stand am Montagnachmittag ein halbes Hundert Männer und Frauen vor einem der fünf neuen Doppelhäuser nahe der evangelischen Kirche, deren Richtfest man feierte. Unter der Trägerschaft der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft des evangelischen Hilfswerks begann man im Januar dieses Jahres mit den ersten Arbeiten für diese Bauten, und schon sind sie sämtlich bis zum Giebel hochgezogen. Noch in diesem Jahr werden 20 Flüchtlingsfamilien in ihnen ein neues Heim finden.

„Einer trage des anderen Last.“ Das ist das Motto, unter dem das evangelische Hilfswerk bereits über 800 Wohnungen im ganzen Bundesgebiet gebaut hat. Etwa 1000 weitere befinden sich im Bau. Zu ihnen gehört auch die Siedlung in Kirchherten. Mit tausend Bauten hofft man in diesem Jahr wieder beginnen zu können, u. a. mit einer Siedlung in Oberembt.

Daß die zukünftigen Bewohner der Siedlung nicht nur ein Haus, sondern auch damit eine neue Heimat erhalten, klang als Wunsch aus den Ansprachen aller Gäste bei der Richtfeier heraus, die man wegen des Regens in der Kirche zu Ende führte. Unter anderen sah man Oberbürgermeister Töpler von der Regierung Köln, Landeskirchenrat Engelbert und Superintendent Weiß (München-Gladbach) von der evangelischen Kirche und den Leiter des evangelischen Hilfsdienstes, von Stütterheim. Oberkreisdirektor Kloos beglückwünschte die Siedler zu ihrem Werk auch im Namen von Landrat Großmann. Der Kreis freue sich über jedes Haus, das gebaut werde, zumal noch 800 Familien im ganzen Kreisgebiet unzulänglich untergebracht seien.

Amtsbürgermeister Pflücken betonte, daß man in der Gemeinde versuche, das Wort „Wir sind alle Brüder“ in die Tat umzusetzen. Das beweise nicht zuletzt auch diese Siedlung. Einer der Siedler dankte mit einigen Versen allen, die an ihrem Bau direkt oder indirekt mitgeholfen haben, besonders dem Initiator, Pastor Grundmann. Das Richtfest endete bei einer fröhlichen Kaffeerunde im Gemeindehaus.

Die Siedlung besteht aus zehn Siedlerstellen, zu denen jeweils 700 qm Grund und Boden gehören. Die Siedler werden außerdem noch 300 qm Zupachtland erhalten. Die Dreiraum-Wohnungen der Siedler haben eine reine Wohnfläche von 50 qm, die Einliegerwohnungen 35 qm. Unter der Leitung von Architekt Karl Sander (Bedburg), der auch die Pläne zu der Gemeindefiedlung in Kirchherten entworfen hat, führen die Siedler einen großen Teil der Arbeiten selbst aus.

Neue Siedlung in Kirchherten

Siedlungsbauvorhaben der evangelischen Kirche

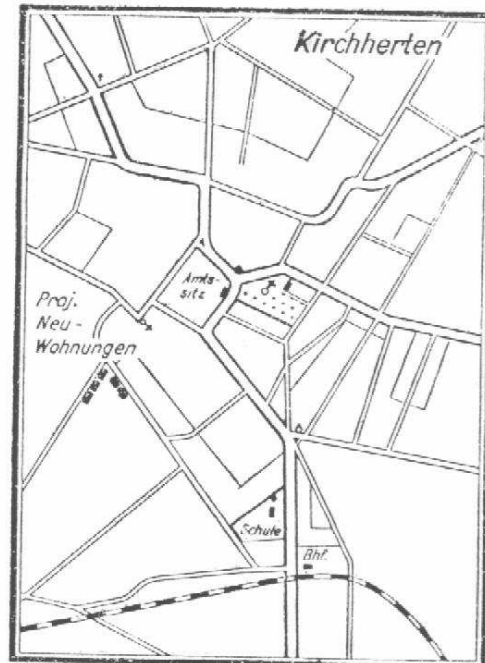
Im Kirchherten. Eines der größten sozialen Probleme ist die Beschaffung von Wohnraum für die vielen Ostvertriebenen. Man hat auch im Kreise Bergheim nach Wegen gesucht, um Abhilfe schaffen zu können. Die Leitung der Evangelischen Kirche (in ihrem Auftrage das Evangelische Hilfswerk, Abteilung Siedlungsbau) ist bestrebt, die „Brüder in Not“ wieder in geordnete Wohnverhältnisse zu bringen. Im Zuge dieser Bestrebungen hat auch das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Kirchherten den Entschluß gefaßt, Land für Siedlungszwecke bereitzustellen.

Schon lange schwebten die Verhandlungen, bis nun endlich dieser Plan seine Verwirklichung finden kann. Es werden 10 Kleinsiedlungen mit je einem Einlieger gebaut. Es sind fünf Doppelhäuser in einer sehr ansprechenden Bauart mit ausreichendem Wohnraum und einem 600 qm großen Garten. Jedes Haus hat 6 Zimmer, Kellerräume, Wirtschaftsraum, Flur, Wasserklosett, Stall, Waschküche und Trockenraum. Der Entwurf und die Durchführung der Siedlung liegt in Händen des Architekten Karl Sander (Bedburg), der im Auftrage des Siedlungsträgers der „Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft des evangelischen Hilfswerks der

evangelischen Kirche Deutschlands, Zweigstelle Düsseldorf“, die Arbeiten ausführt.

Bei den Siedlern handelt es sich bis auf einen durchweg um Flüchtlinge mit dem Flüchtlingsausweis A, die schon vor 1948 im Bundesgebiet ansässig waren. Diese werden auch einen großen Teil der Arbeiten durch Eigenleistung selbst ausführen, um die Kosten dieser Projekte zu senken.

Es ist der Wunsch, daß diese Siedlung eine Stätte des Friedens und der Eintracht sein



werde und daß die Siedler auch an der Durchführung erkennen mögen, daß heute an verantwortlicher Stelle der Gemeinde, der Kirche und des Staates Menschen sind, deren Bestreben es ist, der Not Einhalt zu gebieten und dem Lebensrecht der Vertriebenen neue Wege zu öffnen. Auch ist es ein erfreuliches Zeichen der Verständigung zwischen Kirche und Gemeinde, daß die Siedlung nun zu ihrer Durchführung kommen kann.

Die Siedlung wird erstellt werden in dem Raume hinter der evangelischen Kirche, in dem Wededreieck Grottenhertener Mühle — Bahnhof Kirchherten. Am Montag, 21. Januar, beginnen die Vorarbeiten an der Siedlung. Man hofft, bei einem günstigen Verlauf der Arbeiten noch Ende des Jahres die Siedlung bezugsfertig zu haben. Durch den Bau der Siedlung dürfte die große Wohnungsnot in der Gemeinde erheblich gelindert und einige der größten Notstände beseitigt werden können.